

Überwinternde Sommergoldhähnchen (*Regulus ignicapillus*)  
im Sauerland.

Am 18.1.1961 untersuchte ich die südlich der Stadt Menden gelegenen Waldungen, um eventuell Hinweise über das Vorkommen des Waldbaumläufers zu erlangen. Zeigten sich auch nur Gartenbaumläufer und war das Ziel dieser Exkursion damit nicht erreicht, so waren meine Bemühungen in anderer Hinsicht doch noch erfolgreich. In einem Meisen- und Goldhähnchentrupp erkannte ich einwandfrei zwei Sommergoldhähnchen. Eines dieser Exemplare konnte ich als Männchen bestimmen. Die Geschlechtszugehörigkeit des zweiten Vogels war wegen späterer Sichtbehinderung leider nicht mehr zu ermitteln. Beide Sommergoldhähnchen hielten sich immer in den oberen Abschnitten der Fichten auf.

In früheren und späteren Zeiträumen gelang es mir nie, unter den Goldhähnchentrupps des Winters *Regulus ignicapillus* ausfindig zu machen. Das Überwintern scheint demnach in unserem kleineren Raume nur ausnahmsweise vorzukommen.

K. H. Berck (*Luscinia* 32, 1959, S. 32) weist schon mit Recht, indem er die Avifaunen einiger westdeutscher Landschaften berücksichtigt, auf das nur unregelmäßige Überwintern dieser Art in unseren Landen hin. Gleichzeitig berichtet er von einer neuen Beobachtung im Winter 1958/59 am 18. Januar auf dem Kühkopf (Hessen). R. Jakobs (*Orn. Mitt.* 12, 1960, S. 13) beobachtete im gleichen Winter ein Weibchen bei Trier. Goethe erwähnt es in seiner "Vogelwelt des Teutoburger Waldes" für 1930 als Überwinterer. Im extrem kalten Winter 1955/56 wurden einige Exemplare der Art von K. Weber und H. Michels (*Orn. Mitt.* 10, 1958, S. 227) bei Düsseldorf angetroffen. Letzteres Beispiel zeigt, daß nicht unbedingt die Milde der Winter für das Überwintern ein grundsätzlicher Faktor ist.

W. Prünke, Fröndenberg/Ruhr  
Haßleistr. 46

Eine weitere Fischreiherkolonie in Westfalen

In seiner Ergänzung zu der Abhandlung über den Fischreiher in Westfalen (Abhandlungen aus dem Landesmuseum für Naturkunde zu Münster in Westfalen 20, 1958, Heft 3), Neues über den Graureiher in Westfalen (Natur u. Heimat 22, 1962, S. 22 - 26) zählt Stichmann 18 Kolonien auf. Dieser Aufzählung kann eine weitere Kolonie hinzugefügt werden, so daß sich ihre Anzahl auf 19 erhöht. Diese

Kolonie liegt 1 km hinter Wolbeck (10 km östl. Münster) an der Straße nach Alverskirchen, und zwar in einem knapp 6 ha großen, 80 jährigen Fichtenbestand. Ende 1961 erfuhr ich von dem Wolbecker Wilfried Sudmann von dieser Kolonie und untersuchte sie daraufhin: Sie enthält z. Zt. 16 Horste, von denen 1962 8 besetzt waren. Nach Aussagen einiger Jugendlicher aus Wolbeck, die im vergangenen Jahr in der Kolonie waren, lag 1961 die Zahl der besetzten Horste bei 10. Der Forstaufseher dieses Gebietes, Herr Geißmann, kannte die Kolonie seit 1944. Damals sollen 2 - 3 Paare gehorset haben. Die weitere Entwicklung ist leider nicht zu verfolgen; anscheinend waren wohl immer einige Paare vertreten.

Als Nahrungsreviere dienen die Ufer der in der Umgebung liegenden Werse, Angel und Piepenbach, aber auch Wiesen und Gräben. Vom Jagdberechtigten wird die Kolonie geschont; falls sonst keine Störungen wie Kahlschlag u. ä. kommen, kann man auf eine gute Weiterentwicklung hoffen.

Michael Harengerd, Angelmodde (Westf.)  
Angelkamp 7

#### Sanderling am Möhnesee.

Die Beobachtung eines Sanderlings gelang mir am 15.8.1960 auf dem bei Niedrigwasser freien Spülsaum am Stockumer Damm. Das Ufer entlangehend bemerkte ich ihn erst, als er nur noch etwa 15 m von mir entfernt stand und im nächsten Augenblick mit „bik bik bik“ fortflog. In dem kurzen Augenblick, als er stand, erkannte ich nur: alpenstrandläuferähnliche Limikole im hellen Ruhekleid mit schwarzem Schnabel; doch die kurzen, platzenden bik - Rufe (einzeln oder gereiht) kenne ich von der See her sehr gut. Sie machen die Bestimmung eindeutig.

#### Regenbrachvögel bei Unna.

Am frühen Morgen des 4.8.1961 (5<sup>50</sup><sub>h</sub>) ging ich auf dem Bahndamm der Eisenbahnstrecke nach Welver im NW von Unna bei den Rieselfeldern - die übrigens fast keine ornithologische Bedeutung haben, da man auf ihnen kaum Wasser findet -, kurz nachdem ein Güterzug vorbeigefahren war. Sofort bemerkte ich einen Trupp von 13 Regenbrachvögeln, die niedrig fliegend in einem Bogen die Richtung SWW einschlugen. Sie hatten sich zweimal durch die unverkennbare ge ge ge ge ge Rufreihe verraten und wurden eigentümlicherweise von einer Haustaube begleitet. Sie flogen seitlich gegen einen starken SSW-Wind bei sehr